

zentraler Texte auf. Die Aufmerksamkeit für die gesellschaftsformende Dimension der kanonischen Schriften ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Dass die Herausgeber je vier Studien zu Texten aus allen drei Kanonteilen (Tora 75–141, Propheten 145–233 und Schriften 237–312) unter dieser Rücksicht zusammenstellen, erscheint daher als interessante und vielversprechende Idee. Die Handhabung des Bds. wird durch Indices zu genannten Autoren und Schriftstellen erleichtert (313–331).

Die Beiträge zur Tora werfen Schlaglichter auf die Bücher Gen und Dtn: *D. L. Petersen* betont unter den „Politics in Genesis 12–36“ (75–88) v. a. die königliche Rolle Gottes und die familiäre Sozialisation; im Gegensatz zu den anderen Völkern bezeichnet er Israel treffend als „a people qua family set apart“ (87). Auf dem Hintergrund einer Unterscheidung von Max Weber sei Israel als ‚traditionell‘, die anderen Völker dagegen als ‚bürokratisch‘ zu charakterisieren (88). – *J. T. Strong* (89–106) wertet die Theologie der Gottesebenbildlichkeit (vgl. bes. Gen 1, 26 f.; 5, 3; 9, 6) als priesterliche Antwort auf Israels Identitätssuche im 5. Jhd. aus, in der das Volk als Zeuge für JHWH gegenüber dem persischen Reich dient (105). – Ganz in der Linie von Dean McBride unterstreicht *R. R. Wilson* unter dem Titel „Deuteronomy, Ethnicity, and Reform: Reflections on the Social Setting of the Book of Deuteronomy“ (107–123) die Bedeutung von Dtn als gesellschaftskonstitutivem Buch, auch wenn er dessen Datierung beim gegenwärtigen Wissensstand für unsicher hält (123). – Zu *P. D. Millers* ähnlich gelagertem Artikel vgl. die Besprechung seines Sammelbds.

Der Teil zur Prophetie wird von *J. J. M. Roberts* eröffnet, der die Hinweise zum Gesellschaftsbild von Jes sammelt und zum Schluss kommt, dass dessen besondere Sympathien für die Armen nicht „a radical restructuring of the society of his day“, aber „a radical change in behavior“ verlange (151 f.). – *P. Machinist* (153–181) geht dem Bild des Königtums in Hos nach und sieht dabei nicht dessen grundsätzliche Ablehnung, sondern vielmehr die generell notwendige Begrenzung menschlicher Autorität im Vordergrund. – *S. S. Tuell* (183–204) vergleicht Ez 44, 1–14 mit Jes 56, 1–8 anhand deren kontroverser Sicht der „Söhne der Fremde“ in Bezug auf den Kult; die Behandlung der interessanten Thematik leidet aber unter fragwürdigen Annahmen zur Textentstehung. – Auf die jesajanische Bundestheologie und ihre Implikationen auf Gesellschaft konzentriert sich schließlich *P. D. Hanson* (205–233): „Government“ bedürfte nach dem Propheten des sicheren Fundamentes des Vertrauens (230, vgl. Jes 28, 16).

J. F. D. Creach (237–249) interpretiert die Thematisierung der Sterblichkeit des Königs in Ps 89, 48 f. mit Vergleichsstellen als nachexilische Warnung einer Überbewertung des Königtums. – Die beiden Beiträge von *W. P. Brown* (251–280) und *R. J. Clifford* (281–293) betonen die gesellschaftskonstitutive Funktion des Buches der Sprichwörter: Sein Begriff von Tora umfasse ebenso viele Lebensbereiche wie der deuteronomische Spr transformiere aber mosaische Tora in einen dezentralisierten Kontext (278–280). – Einen Ausblick auf Zukunftsvisionen idealer Gemeinwesen besonders in Dan unternimmt schließlich *W. S. Towner* (295–312).

So aspektreich gesellschaftliche Fragen in den bisher genannten Artikeln angeklungen waren, wirken zwei weitere Neudrucke von Arbeiten von *F. M. Cross* (35–55) und *J. L. Mays* (57–71) wenig einschlägig und schaden daher eher dem klaren Profil des Bds. Dessen breit angelegtes Interesse kann freilich nur fragmentarisch einige Streiflichter auf die anvisierte Thematik fallen lassen. Umso lohnender bleibt, der Frage nachzugehen, welcher Art die Gemeinschaft bzw. Gesellschaft sei, die Gott nach dem Zeugnis des AT vor Augen hat; umso mehr, als ein Großteil der atl. Texte dieses Anliegen zumindest implizit durchscheinen lässt.

D. MARKL S. J.

MILLER, PATRICK D., *The Way of the Lord. Essays in Old Testament Theology* (Forschungen zum Alten Testament; Band 39). Tübingen: Mohr Siebeck 2004. X/341 S., ISBN 3-16-148254-9.

Achtzehn Beiträge, die vornehmlich seit dem Jahr 2000 erstpubliziert wurden, vereint der bewusst in kalvinistisch reformierter Tradition arbeitende Verf. (vgl. 123–135) im vorliegenden Bd.; zusätzliche drei Artikel erscheinen hier erstmals. Der Dekalog (3–163), die Psalmen (164–249) und die Theologie des Alten Testaments (250–318) prägen

BUCHBESPRECHUNGEN

die Sammlung als Hauptthemen; Schriftstellen und Sachthemen sind durch Indizes erschlossen (323–341).

Besonders beachtenswert unter den Arbeiten zu den Zehn Geboten ist „The Good Neighborhood: Identity and Community through the Commandments“: Erstmals berücksichtigt Verf. soziologische Momente der Konstitution von Gesellschaft durch den Dekalog auf systematische Weise, darunter die transzendente Begründung der Gesellschaft, moralische Identität und kollektives Gedächtnis. Anregend ist auch der Vergleich der auf Gott und den Nächsten hin orientierten Ethik des Dekalogs mit Theorien von E. Lévinas, in denen ‚der Andere‘ im Fokus ethischen Handelns steht (vgl. 63). In ähnlicher Weise heben die Überlegungen zu „The Commandments and the Common Good“ die soziale, auf Gemeinschaft ausgerichtete Dimension des Zehnwortes hervor. Verf. bedenkt zudem besonders die Stellung des Dekalogs in der Tora (3–16), seine Hermeneutik (37–50), sowie die narrativen Kontexte des ersten Gebots in den Büchern Ex (68–79) und Jos (80–90).

Die Studien zum Psalter umfassen Einzelbeiträge zu Ps 9–10 (167–177), zur Schöpfungstheologie von Ps 104 (178–192), zur Anthropologie in Ps 8 (226–236) sowie allgemeinere Abhandlungen zur gottesdienstlichen Verwendung des Psalters (203–213) und zu seinem theologischen Gehalt (214–225). Die Überlegungen hinsichtlich der heiklen Gewaltaussagen am Ende von Ps 137 (191–202) beweisen Gespür für die Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption solcher Texte.

Die bibeltheologischen Beiträge wagen sich an schwierige Themen: Verf. richtet sich gegen einseitige Missinterpretationen von Gottes Zorn und Gericht im Alten Testament (269–285) und versucht unter dem programmatischen Titel „What the Scriptures Principally Teach“, hermeneutische Voraussetzungen für die Frage nach einer Bewertung von Homosexualität im AT abzuklären (286–296): Die einschlägigen Aussagen in Lev 18 und 20 müssen wie andere Regelungen des mosaischen Gesetzes auch in ihrem Verhältnis zu höherrangigen Forderungen der Tora sowie im Rahmen ihrer historischen und sozialen Einbettung interpretiert werden. – Die Überlegungen zur Gesamtbedeutung des Dtn als „Constitution or Instruction“ (253–268) münden in dem vernünftigen, synthetischen Urteil: Dtn „is to bring about a community of those faithful to the Lord, who demonstrate in the totality of personal, communal, and institutional life their devotion and their proper reverence“.

Insgesamt liegt die Stärke der vorliegenden Arbeiten in der Vermittlung von hermeneutischen und systematisch-theologischen Fragen mit biblischen Texten und ihrer bibeltheologischen Relevanz. Mehrfach sind dabei Probleme und Chancen der Rezeption von Texten in der Gegenwart im Blick (z. B. 160–162). Mit Weitblick bringt Verf. die Positionen von Vertretern der christlichen und jüdischen Tradition (Thomas von Aquin und Luther: 26, Rashbam: 33) ein; er berücksichtigt auch deutschsprachige Exegeten (z. B. 24f.) und Philosophen der Gegenwart (C. Taylor: 48; Lévinas vgl. oben). Seine Positionen können daher im theologischen Fachdiskurs über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg durchaus als fruchtbar gelten. Die gut lesbare Sprache erleichtert zudem einen Zugang zu teils schwierigen und belasteten Themen. Der niederschwellige Stil birgt jedoch auch die Schattenseite, dass – wie häufig im US-amerikanischen exegetischen Diskurs – wenig spezifische Fachkenntnis bei den Adressaten vorausgesetzt wird; exegetische Präzision und Argumentation im Detail sind daher meist nicht zu erwarten. Was insgesamt an dem Buch zu kritisieren bleibt, liegt größtenteils am Genre des Sammelbds.: Nicht selten finden sich Wiederholungen, und die Qualität der Beiträge fällt sehr unterschiedlich aus; eine strengere Auswahl hätte das Niveau des Bds. insgesamt noch heben können. Dennoch bleibt der erfreuliche Eindruck, dass mit dem Buch vielfältige und anregende Impulse eines ernsthaften und besonnenen Theologen im ökumenischen Diskurs vorliegen.

D. MARKL S. J.